

Sensationelle Klassiker

„Jazz Icons“ heißt eine neue DVD-Serie, die uns die Größen des Jazz vor Ohren, aber auch vor Augen führt. Und um es kurz vorwegzunehmen: Diese Reihe ist eine Sensation.

Die neue DVD-Reihe „Jazz Icons“ ist ein Muss für jeden, der sich für die Helden des klassischen Jazz interessiert, und das gilt für Einsteiger ebenso wie für altgediente Fans. Man sollte allerdings dazusagen, dass das vor allem an der Qualität des veröffentlichten Materials liegt – die Serie bringt keinerlei Extras abgesehen von üppig ausgestatteten, 16-seitigen Beiheften, in denen prominente Autoren (allerdings ausschließlich in englischer Sprache) Informatives zu dem auf der DVD gewürdigten Künstler berichten. Doch das Filmmaterial, bestehend aus unveröffentlichten Fernsehmitschnitten aus den Jahren 1957 bis 1979, wird wohl jeden befriedigen.

Das stilistische Spektrum beginnt bei Louis Armstrongs klassischem New-Orleans-Jazz und reicht über Ella Fitzgeralds Swing-Gesang bis zu Thelonious Monks spätem Quartett und Buddy Richs rockbeeinfluss-

vor allem der gut gelaunte Schlagzeuger Sonny Payne, der in einem Solo mit zirzensischen Tricks glänzen darf.

Quincy Jones' großes Ensemble wirkt dagegen alles andere als gelangweilt. Höchst engagiert spielen sich die großen Namen der Besetzung durch die glänzenden Arrangements ihres Leiters; und es ist eine Freude, Solisten wie Clark Terry, Jerome Richardson oder Phil Woods in solch inspirierender Umgebung hören und sehen zu dürfen. Dass die Namen in Buddy Richs Band von 1978 naturgemäß weniger groß sind, stört kaum: Dieser gut geölten Jazz-Maschinerie mit ihrem virtuosens Heizer folgen zu dürfen ist das reine Vergnügen.

Mit den kleineren Ensembles bieten Ella Fitzgerald, Louis Armstrong und Dizzy Gillespie wenig Überraschendes. Man wird



de, mehr als die Musik an sich. Die Musik jedoch, mit einer Gruppe um seinen Freund

und gelegentlichen Stoffbeschaffer Jacques Pelzer einerseits, einem Quartett mit dem deutschen Vibraphonisten Wolfgang Lackerschmid andererseits, verdient durchaus Beachtung. Thelonious Monks Quartette aus den 1960er Jahren hatten selten den Schwung, der sie in den 1950ern auszeichnete, und das merkt man auch diesen Aufnahmen an. Trotzdem beeindruckt es, mit welcher Konzentration und Hingabe Monk und seine Musiker hier einen musikalischen Kosmos aufspannen, der auch heute noch aktuell ist. Zeitgemäß ist natürlich auch die Aufnahme einer der einflussreichsten Gruppen des Jazz: Art Blakeys Jazz Messengers mit Lee Morgan, Benny Golson und Bobby Timmons. Das jüngst entdeckte 55-minütige Konzert ist die Krönung einer bemerkenswerten Reihe, auf deren Fortsetzung man gespannt sein darf.

Stephan Richter

Das Spektrum reicht vom New-Orleans-Jazz bis zur rockbeeinflussten Big Band

ter Big Band. Ähnlich abwechslungsreich sind die Besetzungen. Besonders reich beschert werden die Freunde von Big-Band-Klängen mit drei höchst unterschiedlichen Orchestern: Count Basies hervorragende Band ist 1962 in Schweden nicht unbedingt in bester Spiellaune, und so klingt manches ein wenig zu routiniert, wirkt manches Solo sehr eingeübt. Faszinierend ist aber, die Rhythmusgruppe bei der Arbeit zu beobachten: Freddie Green mit präzisen Gitarrenschlägen, Basies ideenreiche Soli und

diesen Meistern wie immer fasziniert lauschen, ihre Virtuosität am Instrument und im Umgang mit dem Publikum bewundern, dies sind Konzerte ohne herausragende Punkte, doch auf kaum zu übertreffendem Niveau.

Chet Baker ist eine der visuellen Ikonen des Jazz, und auch auf diesen beiden Mitschnitten, die fünfzehn Jahre seiner Karriere überbrücken, fesselt zunächst der Wandel in seinem Gesicht, die Spuren seines Drogenkonsums und seiner Lebensumstän-

Louis Armstrong, Live in '59; Louis Armstrong (tp, voc), Peanuts Hucko (cl), Trummy Young (tb, voc), Billy Kyle (p), Mort Herbert (b), Danny Barcelona (dr), Velma Middleton (voc); DVD DVWW-JILA (55')
Chet Baker, Live in '64 & '79; Chet Baker (tp, flh, voc), Jacques Pelzer (as, fl), Wolfgang Lackerschmid (vib), Rene Urtreger, Michel Graillier (p), Luigi Trussardi, Jean Louis Rassinfosse (b); DVD DVWW-JICHB (71')

Count Basie, Live in '62; Count Basie (p), Al Aarons, Sonny Cohn, Thad Jones, Snooky Young (tp), Henry Coker, Quentin Jackson, Benny Powell (tb), Eric Dixon, Frank Foster, Frank Wess, Marshal Royal, Charlie Fowlkes (reeds), Freddie Green (g), Eddie Jones (b), Sonny Payne (dr), Irene Reid (voc); DVD DVWW-JICOB (56')

Art Blakey & The Jazz Messengers, Live in '58; Art Blakey (dr), Lee Morgan (tp), Benny Golson (ts), Bobby Timmons (p), Jymie Merritt (b); DVD DVWW-JIAB (55')

Ella Fitzgerald, Live in '57 & '63; Ella Fitzgerald (voc), Roy Eldridge (tp), Don Abney, Oscar Peterson, Tommy Flanagan (p), Herb Ellis, Les Spann (g), Ray Brown, Jim Hughart (b), Jo Jones, Gus Johnson (dr); DVD DVWW-JIEF (56')

Dizzy Gillespie, Live in '58 & '70; Dizzy Gillespie (tp, voc), Benny Bailey, Art Farmer, Dusko Goykovich, Idrees Sulieman (tp), Nat Peck, Ake Persson, Eric van Lier (tb), Sonny Stitt, Tony Coe, Derek Humble, Billy Mitchell, Ronnie Scott, Sahib Shihab (reeds), Lou Levy, Francy Boland (p), Ray Brown, Jimmy Woode (b), Gus Johnson, Kenny Clare, Kenny Clarke (dr); DVD DVWW-JIDG (85')

Quincy Jones, Live in '60; Quincy Jones

(cond), Benny Bailey, Leonard Johnson, Floyd Standifer, Clark Terry, Roger Guerin (tp), Jimmy Cleveland, Quentin Jackson, Melba Liston, Ake Persson (tb), Julius Watkins (frh), Porter Kilbert, Phil Woods, Budd Johnson, Jerome Richardson, Sahib Shihab (reeds), Les Spann (g, fl), Patti Bown (p), Buddy Catlett (b), Joe Harris (dr); DVD DVWW-JIQJ (80')
Thelonious Monk, Live in '66; Thelonious Monk (p), Charlie Rouse (ts), Larry Gales (b), Ben Riley (dr); DVD DVWW-JITM (62')
Buddy Rich, Live in '78; Buddy Rich (dr), John Marshall, Mike McGovern, Mark Ohlsen, Chuck Schmidt (tp), Glenn Franke, Dale Kirkland, George Moran (tb), Andy Fusco, Chuck Wilson, Steve Marcus, Gary Pribeck (reeds), Bob Kaye (p), Tom Warrington (el-b); DVD DVWW-JIBR (75')
 Alle Jazz Icons/TDK/Naxos

Ohne Patina

Enja Records bringt in der neuen „24bit Master Edition“ Schätze aus den Anfangsjahren des rührigen Münchener Labels heraus. Die erste Staffel bietet Aufnahmen von Charles Tolliver, Terumasa Hino, Frank Tusa, Bob Degen und Hal Galper, die zwischen 1972 und 1980 eingespielt worden sind.

In musikalischer Hinsicht waren die 1970er Jahre eine besonders spannende Zeit“, resümiert Matthias Winckelmann. Ein Grund mehr für den Produzenten, schon lange nicht mehr auf dem Markt befindliche Schätze aus dem Archiv von Enja Records in einer neuen Serie wieder herauszubringen, der „Enja 24bit Master Edition“.

In Matthias Winckelmanns Statement schwingt der Enthusiasmus mit, den sich der agile Produzent bis heute bewahrt hat. Und es ist wohl kein Zufall, dass er in dieser von ihm als musikalisch so spannend geschilderten Zeit gemeinsam mit seinem früheren Partner Horst Weber in München Enja Records gegründet hat. Es war ein glückliches Zusammentreffen zweier Jazz-Enthusiasten. Der zuvor als Mode-Designer auch in Tokio tätige Weber hatte Zugang zur japanischen Jazz-Szene gefunden und dadurch dem Label zahlreiche erfolgreiche Aufnahmen, unter anderen mit Aki Takase ermöglicht.

Die ersten Enja-Platten wiesen ein unverwechselbares Design auf: Ein Schwarz-weiß-Foto des jeweiligen Künstlers wurde von einem weißen Rand umrahmt, auf dem sich gleichzeitig Titel und Besetzung der Platte befanden. Erst gegen Mitte der 1970er Jahre tauchten Farbfotos auf den Hüllen auf. Die Gestaltung besorgte damals Elisabeth Winckelmann, und auch die Kreation des ansprechenden neuen, den

terstützung erhielten. Tollivers Auftritt klingt wie ein Vorgeschmack auf den eine Dekade später einsetzenden Boom junger, dem Neobop huldigender Traditionalisten.

Am gleichen Ort demonstrierte Terumasa Hino ein Jahr später, dass er ebenfalls zur internationalen Trompeter-Elite zählte. Sein Konzert war mit harten Schnitten angereichert: Gefühlvolle Balladen wie „Alone, Alone And Alone“ wechselten mit turbulenten freien Aktionen wie in „Taro’s Mood“. Die ursprüngliche Session wurde mit unveröffentlichtem Material aufgestockt, das auf einer zweiten CD Platz fand.

Frank Tusas „Father Time“ richtet weitere Schlaglichter auf die Musik der 1970er: Man hört aus Tusas Kompositionen den Einfluss der Musik anderer Kulturen: Originals wie „Doin’ It“ und „Gypsy Song“ unterlegt der Bassist mit einem Tabla Groove, über den der Saxophonist David Liebmann und der Pianist Richie Beirach passende Motive setzen. Kompositionen wie „Cameo“ und „Mabel“ verweisen auf Verinnerlichung und die damit einhergehende Mode meditativer Konzerte. In „String Beans“ kommt der ehemalige Miles-Davis-Mitstreiter David Liebmann im Dialog mit Tusa im kreativen Feld des Jazz-Rock zum Zug.

Viele Musiker erfuhren trotz innovativen Spiels nie die entsprechende Würdigung. Zum dauerhaften Geheimtipp in dieser Kategorie zählt Bob Degen. Der ausgezeichnete

Pianist, der sich bereits in den 1960ern mit zahlreichen Sideman-Aktivitäten in der Frankfurter Jazz-Szene, unter anderen mit dem Posaunisten Albert Mangelsdorff und dem Tenoristen Heinz Sauer einen Namen machte, veröffentlichte 1976 sein Debütalbum „Sequoia Song“. Es bescheinigte einmal mehr Degens kreative Vielfalt. Seine Spielweise bewegt sich immer in melodisch, harmonisch und rhythmisch ungewöhnlichen Bahnen. Als grobe Orientierung lassen sich Vorläufer wie Bill Evans oder Paul Bley anführen, jedoch Degens Originals – zum Beispiel „Children Of The Night“ oder „Time Until“ – klingen abstrakt, ohne abgehobene intellektuelle Distanziertheit. Wenn der Pianist Charlie



Parkers „Moose The Mooche“ anstimmt, variiert er bereits im Intro das schnelle Bop-Thema. Im Verlauf der Improvisation treten eine Fülle thematischer Assoziationen hinzu, die von

dem Bassisten Isla Eckinger und dem Drummer Makaya Ntshoko einfühlsam begleitet werden.

Für diejenigen, die Hal Galper bislang noch nicht kannten, dürfte „Ivory Forest“ die Entdeckung sein. Der niemals seinen Bop-Background kaschierende Pianist bewährte sich im Soul-Jazz- und Fusion-Genre gleichermaßen überzeugend. Seine auf der CD dokumentierte Zusammenarbeit mit dem heutzutage Superstar-Status genießenden Gitarristen John Scofield war besonders fruchtbar. Die kongenialen Interaktionen der beiden in dem sensiblen „Continuity“ oder dem im Vergleich dazu übermütigen „My Dog Spot“ sind von unbändiger Spiellust geprägt.

Schon der Titel „24bit Master Edition“ suggeriert, dass es sich um auf den neuesten Stand der Technik gemasterte Aufnahmen handelt. Kein leeres Versprechen, denn im Vergleich mit den originalen Vinylscheiben klingen die CDs deutlich transparenter. Kurzum ein gelungenes Projekt, das – wie angekündigt – bald fortgesetzt wird.

Gerd Filtgen

In die Kategorie des dauerhaften Geheimtipps gehört Bob Degen

Seriencharakter unterstreichenden Designs der „24bit Master Edition“ blieb in der Familie: Die künstlerische Realisation erfolgte durch den Sohn, David Winckelmann.

Doch kommen wir zu den Aufnahmen: Auf „Impact“ demonstrierte Charles Tolliver „live“ im legendären Münchener Jazz-Club „Domicile“, warum er gegen Ende der 1960er als einer der heißesten Trompeter gehandelt wurde. Er spielte immer mit vollem Risiko und verließ sich nie auf vertraute Floskeln. In packenden Stücken wie „Brilliant Circles“ und „Prayer For Peace“ blitzen in seinen aggressiven Hardbop-Linien mitunter freie Bezüge auf, die dank der sicheren, im Blues verankerten Begleitung des Pianisten Stanley Cowell eine Un-

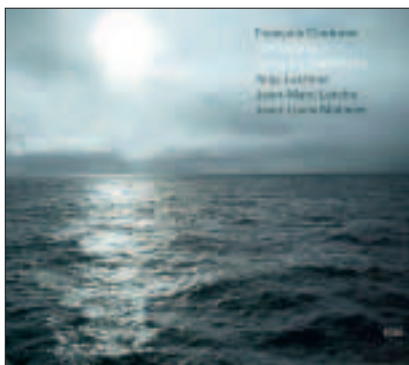
Charles Tolliver, Impact; CD 2109 2
Terumasa Hino, Taro’s Mood;
2 CD 2104 2
Frank Tusa, Father Time; CD 2107 2
Bob Degen, Sequoia Song; CD 2101 2
Hal Galper/John Scofield, Ivory Forest;
CD 2106 2
Alle bei Enja/Soulfood

Der Klang der Bilder

Andrei Tarkovskys Filme sind ganz besondere Kunstwerke. Ihr Betrachter tritt in eine Welt, die für sich steht. Filme zu machen war für Tarkovsky eine spirituelle Handlung wie das Sprechen eines Gebets. Diese Begeisterung für das Werk des 1986 verstorbenen russischen Filmregisseurs bewog den französischen Pianisten François Couturier, ihm mit seinem Album „Nostalghia – Song for Tarkovsky“ eine Hommage darzubringen. Die Tatsache, dass Tarkovsky selbst in seinen Filmen kaum Musik verwendete, sondern nach filmischen Lösungen suchte, bei denen die Bilder von allein klingen, bestärkte Couturier in seinem Vorhaben: „Ich wollte keine Filmmusik, keine illustrative Musik schreiben, auch keine elektronische Geräuschkulisse, wie Tarkovsky sie etwa in dem Film ‚Stalker‘ benutzte. Vielmehr ging es mir darum, die Stimmungen und Emotionen aus den Filmen Tarkovskys wiederzugeben, das Changieren der Farben in bestimmten Szenen mit meiner Musik einzufangen, verbunden mit einer Hommage an einzelne Schauspieler.“

Tatsächlich gelingt es Couturier im Quartett mit dem Saxophonisten Jean-Marc Larché, dem Akkordeonisten Jean-Louis Matinier und der Cellistin Anja Lechner, die hypnotische Bildersprache Tarkovskys mit ihren langen Kamerafahrten über bewegte und unbewegte Objekte, dem langsamen Dahinfließen der Zeit in eine eigenständige Klangsprache umzusetzen. „Nostalghia“, das Titelstück des Albums, das dem gleichnamigen Film gewidmet ist, den Tarkovsky 1983 nach seinem Weggang aus der Sowjetunion in Italien drehte, wird zu einer musikalischen Traumreise, in der Couturier den suggestiven Bildvisionen Tarkovskys seine eigenen Klangvisionen gegenüberstellt. Von daher ist es für Couturier auch nicht von Bedeutung, ob die Hörer seines Albums die Filme Tarkovskys kennen: „Ich habe mein eigenes Universum geschaffen“, sagt er und bekennt, dass selbst seine Musiker Tarkovsky nur zum Teil kannten: „Es ergab sich die paradoxe Situation, dass die beiden französischen Musiker, die ich kannte und mit denen ich befreundet bin, Tarkovskys Filme nicht kannten, während Anja Lechner, die ich nicht kannte, mit dem Filmschaffen Tarkovskys bestens vertraut war.“

Obwohl seine Musik die klassischen Vorgaben des Jazz sprengt, versteht Couturier sie dennoch als Jazz. 1950 in Fleury-les-Aubrais in der Nähe von Orléans geboren, wandte er sich nach Abschluss seines Studiums der klassischen Musik dem Jazz zu,



spielte mit dem Schlagzeuger Jacques Thollot, dem Bassisten Jean-Paul Celea sowie in der Band des Gitarristen John McLaughlin. 1980 wurde er mit dem Prix Django Reinhardt ausgezeichnet. Zuletzt arbeitete mit dem Lautenspieler Anouar Brahem bei dessen Alben „Le pas du chat noir“ und „Le voyage de Sahar“ mit. „Ich fühle mich als Jazz-Musiker“, betont er, „auch wenn ich einen sehr freien Umgang mit der Form anstrebe. Ich stelle gerne eine Verbindung her zwischen einfachen und komplexen Strukturen, modalen und atonalen Passagen. Zugleich gibt es in allen Stücken des Albums Raum für Improvisationen. Die beiden Stücke ‚Solaris I und II‘ sind sogar vollständig improvisiert. Wenn wir sie auf der Bühne spielen, klingen sie jedes Mal anders.“

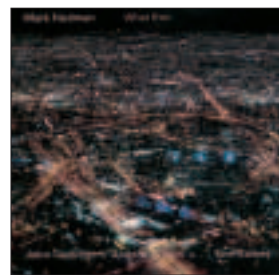
Einem strengen Konzept folgt das Arrangement der Stücke auf dem Album: „Die Zusammenstellung der Stücke folgt dem Aufbau eines Films. Das erste Stück ‚La Sacrifice‘ ist dem gleichnamigen Film gewidmet und verarbeitet Inspirationen aus Bachs ‚Matthäuspassion‘, deren Arie ‚Erbarme dich‘ Tarkovsky für den Anfang seines Films verwendete. Und das letzte Stück ‚L'éternel retour‘, wie der ursprüngliche Titel des Films lautete, greift das Thema erneut auf.“ Mit dieser thematischen Klammer unterstreicht Couturier nicht nur die religiöse Dimension von Tarkovskys Filmen, sondern zugleich die spirituelle Kraft seiner Musik, deren Klangwelt einen genauso in Bann schlägt wie Tarkovskys Bildwelt.

Ruth Renée Reif

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

François Couturier, Nostalghia – Song for Tarkovsky; François Couturier (p), Anja Lechner (vc), Jean-Marc Larché (ss), Jean-Louis Matinier (acc) (2005)
ECM/Universal CD 987 7379 (78')



Wegzeichen

Es gibt wenige musikalische Grenzüberschreiter wie diesen: Mark Feldman spielte früh im Civic Orchestra von Chicago (übrigens mit einer Reihe anderer Jazzer), während er am Wochenende mit Western Swing und Rockabilly sein Taschengeld aufbesserte. Später jammte er in Nashville mit Jonny Cash, in New York mit Diana Ross. Und er hat den Jazz verdienstvoll auf klassische Weise auf Streichformationen übertragen. Seit Jahren verdient er sich an der Seite von Gitarrist John Abercrombie neue Meriten – eine wunderschöne Saiten-Liaison. Musikalische Idiome also sind ihm eins. „What Exit“ zeigt ihn in neuer nobler Umgebung – hier steht er als Leader ein für eine musikalische Reise, die in viele Himmelsrichtungen deutet. Ein weiterer Horizont!

Sein Ziel sei – so hat es Feldman selbst gesagt – die Integration von Klassik und modernem Jazz, ohne ein billiges Crossover produzieren zu wollen. Tatsächlich begegnen wir in den balladesken Ansätzen John Taylors dem Konzertflügel und im Zugriff von Bassist Anders Jormin dem Jazz, dann wieder und nicht zuletzt im filigranen Zauber von Tom Rainey's Sticks den Drums aller Spielarten. Die Gruppe wurde extra für den Studietermin in New York zusammengerufen.

Allesamt Eigenkompositionen von Feldman werden vom Quartett präsentiert. Nichts scheint hier unmöglich im gemeinsamen Auskundschaften. Feldman kann von Bachs Chaconne ebenso inspiriert sein wie von indischen Ragas, das alles gemischt mit abstrakten Ansätzen. Natürlich kennt Feldman die Grapellis dieser Welt – aber sein Violin-Ansatz ist kein spaßbetonter, auch kein zigeunerhaft gefärbter. Feldman will auch kein Jazz-Paganini sein – bei aller Virtuosität ist er dem jiddischen Fidler in seiner Sanglichkeit näher. Ein melancholischer Sänger ist er allemal.

Tilman Urbach

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Mark Feldman, What Exit; Mark Feldman (violin), John Taylor (p), Anders Jormin (b), Tom Rainey (dr) (2005)
ECM/Universal CD 987 6537 (70')

Klassik hin, Swing im Sinn

Die doppelte Analogie ist kein Zufall, sondern um der beziehungsreichen Anspielung willen gewählt – auf das Modern Jazz Quartet und auf Jacques Loussiers Erfolgsreihe „Play Bach“ aus den 1960er Jahren. Die Parallelen aber zeigen auch die Unterschiede: Wie das MJQ ist das Classical Jazz Quartet eine All-Star-Band aus Top-Solisten, die jeder für sich ihre Meriten haben, die gleichen Instrumente spielen wie das MJQ und sich einem gediegenen Kammer-Jazz verschreiben. Doch während das MJQ seine Musik mit Barock- und Klassikelementen durchsetzte, nimmt das Classical Jazz Quartet sich direkt klassisches Repertoire vor.

Es begann damit, dass Kontrabassist Ron Carter mit Kenny Barron, der in den 1970er Jahren Mitglied seines Quartetts war, ein neues Projekt entwickeln wollte. Bald nahm der Gedanke einer Jazz-Adaption von Tschaikowskys „Nussknackersuite“ Gestalt an. Dafür zogen Carter und Barron zwei jüngere Musiker hinzu: den Malletspieler Stefon Harris und Lewis Nash, einen der meistgefragten Drummer des modernen Mainstream und ebenfalls Leiter eigener Gruppen. Als Arrangeur für dieses und die nachfolgenden Alben wurde Bob Belden gewonnen, Bearbeiter der Musik von Prince hier, Puccini da, außerdem selbst Saxophonist und Pianist.

Bald nach den Aufnahmen für das „Nussknacker“-Album „Play Tchaikovsky“ ging das Quartett erneut ins Studio, um „Play Bach“ einzuspielen. Beide erschienen auf einem Label, das nicht lange bestand; das dritte Album, „Play Rachmaninov“ (vgl. FF 07/06, S. 105), nahm das Quartett dann für die junge Schweizer Firma „Kind of Blue“ auf, die jetzt auch die Tschaikowsky- und Bach-Scheiben noch einmal veröffentlicht. Aus dem Material beider Alben setzt sich schließlich „Christmas“ zusammen, das sich bei genauerem Hinsehen als der gleiche Wein in neuem Schlauch entpuppt. Als einziges nicht schon anderswo enthaltenes Stück findet sich darauf das „Hallelujah“ aus Händels „Messias“.

Auch wenn „Christmas“ sich zu drei Vierteln als Doublette des Tschaikowsky-Albums erweist – das „Nussknacker“-Weihnachtsballett garantiert immerhin einen Christmas-Jazz der etwas anderen Art, die Bearbeitungen sind hörenschrift und anregend. Dem Quartett steht der Sinn danach zu swingen, und doch werden Tschaikowsky und Bach nicht simpel verjazzt. Es wird improvisiert, schon mal ein Thema aufgebrochen und jedem der ausgezeichneten Instrumentalisten Raum für solistische Einlagen gegeben. Wenn Harris in der „Nussknacker“-Ouvertüre den Holzklang der Marimba wählt, meint man die geschnitzte Holzfigur vor sich zu sehen. Im Bach-Programm findet sich die obligate „Air“, aber auch weniger Naheliegender, wie der zweite Satz des Oboenkonzerts A-Dur – als eine Art Samba. Statt des recht abgedroschenen dritten ist das zweite Brandenburgische Konzert vertreten. Und dass die Musiker an den Themen ihre Freude haben, hört man allemal.

Berthold Klostermann

The Classical Jazz Quartet, Play Tchaikovsky; Kenny Barron (p), Stefon Harris (vib, marimba), Ron Carter (b), Lewis Nash (dr) (2001); CD 10011 (52')

The Classical Jazz Quartet, Play Bach; Besetzung wie oben (2002); CD 10012 (45')

The Classical Jazz Quartet, Christmas; Besetzung wie oben (2001/02); CD 10014 (53')

Alle bei Kind of Blue/Rough Trade



“Eine Entdeckung.”

Neue Ruhr-Zeitung

**FLORIAN WEBER PIANO
JEFF DENSON KONTRABASS
ZIV RAVITZ SCHLAGZEUG**

MINSARAH

**“Einer, der dem Jazz
sein Herz zurückgibt.”**

Lippische Landeszeitung

**“DER Jazzpiano-
Newcomer.”**

zeit.de

**„Sehr präzise aus-
formuliert und zugleich
äußerst spontan.“**

WDR 5

**„Selten klingt ein
junges Trio so reif.“**

Jazz thing

LIVE-TERMINE

22.10. HEIDELBERG
ENJOY JAZZ FESTIVAL

28.10. KÖLN
WDR 3 JAZZ COLOGNE

03.11. BERLIN
JAZZFEST

10.11. KREFELD
JAZZCLUB

13.11. FRANKFURT
BROT FABRIK

15.11. MÜNCHEN
UNTERFAHRT



ENJ-9492 2

ENJA RECORDS
M. Winkelmann GmbH
Vertrieb: Soulfood



www.enjarecords.com



Reifer Stil und guter Geschmack

Die 1972 geborene Sängerin Katrine Madsen hat einen ungeheuer reifen Stil entwickelt, der im Zusammenklang mit ihrer frischen Stimme ein außergewöhnliches Erlebnis beschert. Dazu kommt, dass sie in der Auswahl ihres Repertoires erstaunlichen Geschmack beweist: Geschickt kombiniert sie älteres und junges Material von Rodgers und Hart über Lennon und McCartney bis Bacharach und Costello und bringt es mit hervorragenden Musikern in eine zeitgemäße Form. Auch auf „Supernatural Love“ präsentiert sie wieder ein Programm, das ein riesiges Publikum verdient hätte. *S.R.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Katrine Madsen, *Supernatural Love*; Katrine Madsen (voc), Henrik Gunde Pedersen (p, keyb), Jesper Bodilsen (b), Jonas Johansen (dr), Ulf Wakenius, Ole Kibsgaard (g), Peter Asplund (tp), Rune Harder Olesen (perc), Caecilie Norby (voc) (2005) Stunt/Sunny Moon CD 06042 (61')



Schön langsam

Liest man, was über die Sängerin Solveig Slettahjell so geschrieben wird, so fällt sehr schnell und häufig der Begriff „Langsamkeit“. Eventuell aber müsste eher von „Konzentration“, von „Intensität“ die Rede sein, denn was die Norwegerin auch wieder auf ihrem neuen Album „Good Rain“ abliefert, spricht von konzentrierter Energie, von einem intensiven Gruppenklang, den nur ein Ensemble zustande bringt, das so eng und konzentriert zusammenarbeitet wie das seit mehr als fünf Jahren existierende Slow Motion Quintet. Natürlich ist das auch mal „langsam“, vielleicht ist aber auch das Wort, das man wählen sollte, „schön“. *S.R.*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Solveig Slettahjell *Slow Motion Quintet*, *Good Rain*; Solveig Slettahjell (voc, p), Sjur Miljeteig (horns), Morten Qvenild (p, keyb), Mats Eilertsen (b, el-b), Per Oddvar Johansen (dr, elec) (2006) ACT/Edel CD 9713-2 (46')



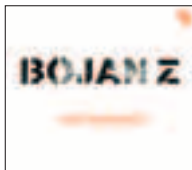
Inniges Interplay

Ihre Jazz-Klavier-Professoren sind ganz euphorisch: Paul Schwarz (Stuttgart) sieht die 21-Jährige als „Jahrtausentalent“; Richie Beirach (Leipzig) bekennt sich „stolz“ auf sie. Für eine Newcomerin wirkt die mit klassischer Musik aufgewachsene Olivia Trummer in der Tat recht ausgereift, als Pianistin ebenso wie als Komponistin sämtlicher Stücke ihres Debütalbums und als Leiterin eines Trios, das bei zwei Nummern durch einen Gastsaxophonisten verstärkt wird. Im innigen Interplay mit ihren Musikern bewegt sie sich im Fahrwasser eines melodischen Modern Jazz, spielt anmutige Balladen und hält, anders als der Titel „Nach Norden“ vermuten lässt, mit ihrem Faible für Latin-Rhythmen („Eternal Dance“, „Last Tango“) nicht hinterm Berg. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Olivia Trummer Trio, *Nach Norden*; Olivia Trummer (p), Joel Locher (b), Marcel Gustke (dr); Gast: Libor Lima (ts) (2006) Neuklang/Sunny Moon CD 4012 (54')



Sound des Fremden

Der aus Serbien stammende Bojan Z (ulfikarpasic), einer der interessantesten Pianisten der französischen Jazz-Szene, lässt hier das Thema Migration anklingen, ohne es überzustapazieren: „Xenophonia“ ist der Sound des Fremden; die phonetische Nähe zu „Xenophobia“ (Fremdenfeindlichkeit) ist gewollt. „Xenos Blues“ beginnt mit einer der berühmten Feldaufnahmen schwarzer Strafgefangener von Alan Lomax und zitiert diverse Bluesklassiker; „CD“ ist Balkan-Jazz für Klaviertrio und Hirtenflöte. Ansonsten richtet Bojan Zs Eklektizismus sich nicht so sehr auf Weltmusik wie auf Stileinflüsse von Horace Silver bis David Bowie. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Bojan Z, *Xenophonia*; Bojan Z (p, el-p, xenophone), Rémi Vignolo (b), Ari Hoenig, Ben Perowsky (dr); Gast: Krassen Lutzkanov (kaval) (2004/05) Label Bleu/Rough Trade CD 6684 (60')



Horror und Schicksal

Sie sehen japanische Horrorfilme, hören Henry Purcell und Richard Wagner, und das alles schlägt sich in ihrer Musik nieder. Da lässt Drummer Jeff „Tain“ Watts sich vom „Godzilla“-Soundtrack inspirieren, während sein Bandleader Purcells „O Solitude“ arrangiert und ein eigenes Stück an Wagners Schicksalsmotiv anlehnt („Fate“). Dies sind nur einige der Einflüsse und Bezugspunkte, mit denen das Branford Marsalis Quartet überrascht, nachdem das neue Album mit einer coltranesken Eröffnung („Jack Baker“) beginnt. In den sechs Jahren ihres Bestehens ist die Band zu einem energiegeladenen Powerpack zusammengewachsen, dem aber auch sensiblere Töne („Hope“) nicht fremd sind. Kompromisslose Musik von drängender Intensität. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Branford Marsalis, *Braggtown*; Branford Marsalis (ts, ss), Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (2006) Marsalis/Universal CD 08749 4600042 0 (74')



Gruß von „Trane“

Es passt, dass diese Aufnahmen im Berliner A-Trane entstanden: Kaum ein Altist steht so sehr unter John Coltranes Einfluss wie Sonny Fortune. Ihn lernte der Berliner Drummer Ernst Bier bei Elvin Jones kennen, wo Fortune spielte, als Bier bei dem ehemaligen Coltrane-Drummer studierte. 2005 holte er den Altisten nach Berlin, formierte ein Quartett mit Gitarre und Orgel, das gerade nicht dem berühmten Coltrane-Quartett nachempfunden ist, sondern eher an den Organisten Larry Young denken lässt. In den fünf Fortune-Originals und Standards bringt die Gruppe den Berliner Club zum Kochen. *klm*

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Sonny Fortune, *Live at the A-Trane*; Sonny Fortune (as, fl), Karl Schloz (g), Matthias Bätzel (org), Ernst Bier (dr) (2005) Konnex/jazz-network CD 5174 (70')

Allgén , Sonaten für Violine solo BIS/Klassik-Center	S. 81	Sony BMG	S. 82	Music&Arts/Note1	S. 74	Jazz	
Auerbach , Werke für Klavier solo BIS/Klassik-Center	S. 65	Ravel , Daphnis et Chloé DG/Universal	S. 72	Nicolai Gniaurov singt Verdi, Rossini, Tschaikowsky und Mussorgskij Orfeo	S. 95	Louis Armstrong , Live in '59 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Bach , Johannes-Passion Cascavelle/Klassik-Center	S. 89	Riedl , Hui Buh Emarcy/Universal	S. 101	Carlo Maria Giulini dirigiert Mendelssohn und Debussy Capriccio/Delta	S. 74	Chet Baker , Live in '64 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Bach , Kantaten Vol. 26 SDG/HM	S. 88	Schnittke , Filmmusiken Naxos	S. 101	Carlo Maria Giulini dirigiert Mozart und Brahms BBC Legends/Musikwelt	S. 74	Count Basie , Live in '62 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Bach , Klavierwerke Sony BMG	S. 82	Schostakowitsch , Der Fall von Berlin, Das unvergessene Jahr Naxos	S. 101	Reginald Goodall dirigiert Bruckner BBC Legends/Musikwelt	S. 74	Art Blakey & The Jazz Messengers , Live in '58 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Bach , Violinkonzerte Warner	S. 76	Schostakowitsch , Lieder DG/Universal	S. 91	Jascha Heifetz , It ain't necessarily so – Legendary classic and jazz studio takes DG/Universal	S. 79	Bojan Z , Xenophonia Label Bleu/Rough Trade	S. 108
Bach , Motetten; Brahms , Lieder, Motetten, Geistliche Gesänge Cascavelle/Klassik-Center	S. 89	Schostakowitsch , Sinfonien Nr. 1-15 Supraphon/Codæx	S. 73	Nikandr Khanayev singt Glinka, Wagner, Bizet u. a. Preiser/Naxos	S. 94	The Classical Jazz Quartet Kind of Blue/Rough Trade	S. 107
Beethoven , Streichquartette Warner	S. 79	Schostakowitsch , Frommel , Klavierkonzerte DG/Universal	S. 76	Anny Konetzni singt Beethoven, Wagner, Strauss u. a. Preiser/Naxos	S. 94	François Couturier , Nostalghia ECM/Universal	S. 106
Beethoven , Tänze CPO/JPC	S. 72	Stoltzer , Psalmmotetten MDG/Codæx	S. 88	Tiana Lemnitz singt Gluck, Mozart, Weber u. a. Berlin Classics/Edel	S. 94	Bob Degen , Sequoia Enja/Soulfood	S. 105
Berio , Klavierwerke Sisyphus/Naxos	S. 83	Thompson , Saxophonquartette Celestial Harmonies/Naxos	S. 81	Bruno Maderna dirigiert Mahler BBC Legends/Musikwelt	S. 74	Mark Feldman , What Exit ECM/Universal	S. 106
Boyvin , Pièces d'Orgue Lidi/Klassik-Center	S. 86	Tschaikowsky , Die Jahreszeiten MDG/Codæx	S. 83	Maria Maksakova singt Mussorgskij, Bizet, Massen et u. a. Preiser/Naxos	S. 94	Ella Fitzgerald , Live in '57 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Charpentier , Judicium Salomonis, Motet pour une longue offrande Virgin/EMI	S. 88	Vivaldi , Griselda Opus 111/HM	S. 92	Pierre Monteux dirigiert Weber, Ravel, Pijper u. a. BBC Legends/Musikwelt	S. 74	Sunny Fortune , Live at the A-Trane Konnex/jazz-network	S. 108
Charpentier , Vêpres aux Jésuites Cascavelle/Klassik-Center	S. 89	Weil , Sinfonien Nr. 1 und 2 Chandos/Codæx	S. 64	Rudolf Schock singt Mozart, Weber, Flowtow u. a. Relief/Musikwelt	S. 95	Hal Galper-John Scofield , Ivory Forest Enja/Soulfood	S. 105
Chopin , Kammermusik Gramola/Naxos	S. 79	V. Williams , Sinfonie Nr. 5 Genuin/ Codæx	S. 72	Friedrich Schorr singt Wagner Hänssler/Naxos	S. 94	Dizzy Gillespie , Live in '58 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Couperin , Messe à l'usage des paroisses Ambiente/TS	S. 86	Zimmer , Pirates of the Caribbean Walt Disney/EMI	S. 101	Franz Schreker's Masterclasses in Vienna and Berlin Vol. 3 EDA/Klassik-Center	S. 84	Terumasa Hino , Taro's Mood Enja/Soulfood	S. 105
L. Couperin , Pièces d'Orgue Toccata/Musikwelt	S. 86	Sammelprogramme Children's Corner : Werke von Debussy, Ravel, Villa-Lobos u. a. Solaris/Codæx	S. 84	Carl Schuricht dirigiert Bruckner und Reger Music&Arts/Note1	S. 74	Keith Jarrett , The Carnegie Hall Concert ECM/Universal	S. 65
Couperin , Orgelmessen Naxos	S. 86	Conception : Werke von Meyers und Bibalo Solaris/Codæx	S. 84	Meta Seinemeyer singt Puccini, Verdi, Giordano und Wagner Hänssler/Naxos	S. 94	Quincy Jones , Live in '60 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Dooley , Urmel aus dem Eis Edel Kids	S. 101	Cor à cor : Werke von Ligeti, Pröve, Messiaen u. a. Zeitklang/Klassik-Center	S. 80	Leopold Stokowski dirigiert Tschaikowsky, Strauß, Beethoven und Mozart Cala/Musikwelt	S. 74	Katrine Madsen , Supernatural Love Stunt/Sunny Moon	S. 108
Dowland , Songs DG/Universal	S. 90	Deutsche Grammophon Recomposed DG/Universal	S. 77	Leopold Stokowski dirigiert Grainger, Sibelius, Williams u. a. Cala/Musikwelt	S. 74	Branford Marsalis , Braggtown Marsalis/Universal	S. 108
Finzi , Vokalwerke Naxos	S. 89	Dragon Songs : Werke von Xinghai, Wencheng, Luting u. a. DG/Universal	S. 85	Alexander Svéd singt Mozart, Rossini, Gounod u. a. Hungaroton/Klassik-Center	S. 95	Thelonious Monk , Live in '66 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Furrer , Fama Kairos/HM	S. 93	Fantasien : Klavierwerke von Schumann, Chopin und Brahms EMI	S. 84	Renata Tebaldi singt Boito, Giordano, Cilea u. a. IDIS/Klassik-Center	S. 95	Buddy Rich , Live in '78 (DVD) Jazz Icons/TKD/Naxos	S. 104
Golijov , Ainadamar DG/Universal	S. 93	Misterioso : Werke von Silvestrov, Pärt und Ustwolskaja ECM/Universal	S. 80	Günter Wand dirigiert Orff Profil/Naxos	S. 74	Solveig Slettaahjell Slow Motion Quintet, Good Rain ACT/Edel	S. 108
Händel , Hasse, Arien und Kantaten Virgin/EMI	S. 92	Orchestral Jewels : Ermanno Wolf-Ferrari, Oscar Strauss, George Scott-Wood und Charles Wildman dirigieren eigene Werke Dutton/HM	S. 74	Günter Wand dirigiert Brahms und Weber Profil/Naxos	S. 74	Charles Tolliver , Impact Enja/Soulfood	S. 105
Henze , Violinkonzerte Nr. 1 und 3 Naxos	S. 64	SOS – Save our Songs! Volsliedarrangements Oehms/HM	S. 91	DVD-Videos Great Composers NVC/Warner	S. 100	Olivia Trummer Trio , Nach Norden Neuklang/Sunny Moon	S. 108
Honegger , Vokalwerke Cascavelle/Klassik-Center	S. 89	Voice of the Violin : Werke von Rachmaninow, Schubert, Massenet u. a. Sony BMG	S. 76	Händel , Giulio Cesare Decca/Universal	S. 96	Frank Tusa , Father Time Enja/Soulfood	S. 105
Janáček , Orchesterwerke Tudor/Naxos	S. 72	Was zieht zu deinem Zauberkreise : Lieder von Spohr, Marschner, Weber u. a. Ars/Musikwelt	S. 90	Mozart , Così fan tutte Virgin/EMI	S. 97	Kindermedien Hören, Lernen, Wachsen : Musik zur Guten Nacht Naxos	S. 71
Jullien , Sämtliche Werke Aeolus/Note 1	S. 86	Werke für Violine und Cello von Honegger, Martinu, Bach u. a. ECM/Universal	S. 80	Nielsen , Maskerade Capriccio/Delta	S. 99	Klassische Musik für Kinder Vol. 1 und 2 Decca/Universal	S. 71
Kagel , Schnittke , Klaviertrios Aeon/HM	S. 81	Künstlerportraits/Recitals Peter Anders singt Eysler, Kálmán, Künneke u. a. Hänssler/Naxos	S. 94	Puccini , Tosca DG/Universal	S. 98	Die kleine Klassik-Fibel für Kinder : Ludwig van Beethoven Edel Kids	S. 71
Karg-Elert , Lieder NCA/H'Art	S. 91	The Art of Constant Lambert : Werke von Bliss, Gordon, Lambert und Walton Dutton/HM	S. 74	Rimskij-Korsakow , Sadko Philips/Universal	S. 98	Die kleine Klassik-Fibel für Kinder : Wolfgang Amadeus Mozart Edel Kids	S. 71
Klimek/Heil , Das Parfum EMI	S. 101	Helena Braun singt Beethoven, Wagner und Albert Preiser/Naxos	S. 94	Rossini , La Gazzetta Opus Arte/Naxos	S. 96	Mozart for my baby Virgin/EMI	S. 71
Kraus , Deutsche Lieder Naxos	S. 90	Guido Cantelli dirigiert Mozart und Beethoven		Verdi , Luisa Miller DG/Universal	S. 98	Hörbücher Bachmann , Prosa und Gedichte aus den Jahren 1964-1966 Der Hörverlag	S. 70
Lasso , Lectiones sacrae novem ex libris Hiob Alpha/Note 1	S. 88					Lenz , Höredition Vol. 1 Hoffmann und Campe	S. 70
Leclair , Sonaten ZZT/Note 1	S. 78					Bücher Bernhard Morbach , Die Musikwelt der Renaissance Bärenreiter	S. 68
Liszt , Klavierwerke Vol. 23 Naxos	S. 83					Friderici, Herbst, Crüger , Deutsche Gesangstraktate des 17. Jahrhunderts Bärenreiter	S. 68
Locatelli , Concerti grossi Harmonia Mundi France	S. 72					Motte-Haber , Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert Laaber	S. 69
Mahler , Des Knaben Wunderhorn Harmonia Mundi France	S. 91					Schweinhardt , Hanns Eislers Johann Faustus Breitkopf&Härtel	S. 68
Marchand , Orgelwerke VMS/Codæx	S. 86						
McCartney , Exce cor meum EMI	S. 89						
Mozart , Klavierkonzerte DG/Universal	S. 76						
Mozart , Requiem, Messe c-Moll Cascavelle/Klassik-Center	S. 89						
Mozart , Sonaten für Klavier und Violine DB/Universal	S. 78						
Puccini , Edgar DG/Universal	S. 93						
Rameau , Klavierwerke							